

PrcArte

KLASSIK FÜR HAMBURG



8. November 2024

Gluck: Orfeo ed Euridice



Pese
Wein

Exklusiv für Musik- Liebhaber: 10% Wein-Rabatt

Lernen Sie die Auswahl exklusiver Spitzenweine im Pese Wein Online-Shop kennen, sorgfältig kuratiert von unseren Experten. Sie sparen jetzt 10%!

Einfach bessere Weine trinken.



Ihr Rabatt-Code: **ARTEP25**
Jetzt auf pese.wein.de

D – Große Stimmen
Freitag · 8. November 2024
Elbphilharmonie, Großer Saal

In Kooperation mit



Programm

Christoph Willibald Gluck (1714–1787)

Orfeo ed Euridice

(Spieldauer ca. 90 Minuten ohne Pause)

Les Musiciens du Prince – Monaco

Il Canto di Orfeo

Gianluca Capuano Leitung

Cecilia Bartoli Orfeo

Mélissa Petit Euridice, Amore

Programmänderungen vorbehalten. Bitte verzichten Sie aus Rücksicht auf die Künstler:innen auf Fotos, Ton- und Filmaufnahmen und schalten Sie Ihre Handys aus.



Herausgeber: Konzertdirektion Dr. Rudolf Goette GmbH, ein Unternehmen der DK – Deutsche Klassik GmbH · Alsterterrasse 10 · 20354 Hamburg
Geschäftsführung: Burkhard Glashoff · Pascal Funke
Redaktion: Anna-Kristina Laue · Juliane Weigel-Krämer · Silvia Funke
Anzeigen: Antje Sievert · 040 45 06 98 03 · office@kultur-anzeigen.com
Titelfoto: © Uli Weber Gestaltung: gestaltanstalt.de · Satz: Vanessa Ries
Druck: Giro-Druck + Verlag GmbH · Osterbrooksweg 63 · 22869 Schenefeld
Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier



Auf einen Blick

Christoph Willibald Gluck und sein Librettist Ranieri de' Calzabigi waren 1762 beileibe nicht die ersten, die sich der antiken Sage um den göttlichen Sänger Orpheus und seine tragische Geschichte annahmen. Was sie allerdings daraus machten, war im 18. Jahrhundert für eine italienische Oper ziemlich „unerhört“: eine lineare, empfindsame Handlung, der alles untergeordnet ist – von der schlicht-natürlichen Musik ohne Virtuosität und unnötigen Zierrat bis hin zu Chor- und Ballettszenen, die stets handlungsrelevant sind. Die Aufnahme des Werks bei der Uraufführung war entsprechend durchwachsen; heute allerdings zählt *Orfeo ed Euridice* zu den bedeutendsten Werken der Operngeschichte.

Götterkind und Musensohn

Seit „Erfindung“ der Oper um das Jahr 1600 in Italien haben sich ihre Macher Orpheus als eine Art Schutzpatron auserkoren. Tatsächlich bietet sich der mythische Sänger-Dichter und Lyra- bzw. Kithara-Virtuose als Sohn des Kunst-Gottes Apoll und der Kalliope (welcher Kreative kann schon eine Muse als Mutter vorweisen?!) als Inspirationsquelle, Fürsprecher und Titelheld geradezu an. Orpheus soll mit seiner Kunst die diesseitige und die jenseitige Welt verzaubert und sogar den Tod überwunden haben, erzählen antike Autoren wie Vergil und Ovid. Trotzdem verliert das hochbegabte und hochsensible Götterkind mit Eurydike gleich zweimal

seine Lebensliebe und sein Lebensglück. Zuerst durch einen äußeren Schicksalsschlag (ein Schlangenbiss; in manchen Orpheus-Lesarten steckt Eurydikes Untreue bzw. ein:e eifersüchtige:r Rivale:in dahinter), dann durch die eigene nur allzu menschliche Schwäche. Sein Klagegesang über den Verlust der Geliebten ist der Höhepunkt jeder Orpheus-Oper. Weit über einhundert sind bis heute bekannt.



Titelbild der Erstausgabe von Christoph Willibald Glucks Orfeo ed Euridice, 1764

Edle Einfalt, stille Größe

Mit *Orfeo ed Euridice* eröffnet das Wiener Burgtheater eine Spielzeit 1762/63, die ganz im Zeichen von Christoph Willibald Gluck stehen wird. Heute gilt diese azione teatrale (Theateraktion) – so ihre experimentelle Gattungsbezeichnung – als ästhetischer Wendepunkt in der Operngeschichte vom virtuos-galanten Stil hin zu



Klassizismus im Musiktheater. Das Produktionsteam Ranieri de' Calzabigi (Libretto), Christoph Willibald Gluck (Musik), Gasparo Angiolini (Choreografie) und Giovanni Maria Quaglio (Ausstattung) bietet hier nämlich einen in jeder Hinsicht klassizistisch geglätteten Gegenentwurf zu den bunten, aufwühlenden Orpheus-Opern der Barockzeit, mit einer klaren Musiksprache als Ausdruck „natürlicher“ menschlicher Empfindungen voller Erhabenheit – ganz im Sinne von Johann Joachim Winckelmanns berühmtem Zitat (über die Meisterwerke der Antike): „edle Einfach, stille Größe“.

Die Kraft der Melodie

Gar nicht zu unterschätzen dürfte Glucks Inspiration durch den Interpreten des Orpheus gewesen sein, den damals 34-jährigen Alt-Kastraten Gaetano Guadagni (1728–1792). Denn in dieser Zeit werden Opernpartien nicht nur den Sänger:innen in die Stimme, sondern auch ihrem Charakter, ihren Vorzügen und Vorlieben gemäß komponiert. Guadagni ist damals ein Star der Wiener Hofoper und besonders für seine *Accompagnato*-Rezitative berühmt, für seine entwaffnend natürliche Art zu singen und seine große Bühnenpräsenz. Dabei hatte er seine Karriere mal als „wild and careless singer“ (Charles Burney) begonnen, bis er in den 1750er-Jahren in London Schauspielunterricht bei dem großen David Garrick nimmt. „Die Musik, die er sang, war die einfachste, die man sich vorstellen kann. Wenige Noten, mit vielen Pausen. Gelegenheiten zu haben, wo er frei von der Komposition und der Orchesterbegleitung war, war alles, was er brauchte. Und in diesen geschmack-

vollen improvisierten Verzierungen bewies er, daß in ihm eine Kraft der Melodie wohnte“, bezeugt Burney später. Über das „außergewöhnliche musikalische Geschick und tadellose Benehmen“ von Guadagnis Dauer-Bühnenpartnerin Marianna Bianchi als Euridice schwärmt indes der Wiener Hofdichter Pietro Metastasio in Briefen an seinen Freund Farinelli.

Schon gewusst?

1768 feierte Maria Amalia, die Tochter von Kaiserin Maria Theresia, in Parma ihre Hochzeit mit Ferdinand von Spanien. Zu diesem Anlass bat die Kaiserin Gluck, eine Festoper zu schreiben. *Orfeo ed Euridice* wurde zu diesem Zweck bearbeitet und unter dem Titel *Atto d'Orfeo* Teil des mehrteiligen Gesamtwerks. Die wichtigsten Neuerungen: Aus drei Akten wurde einer, die Partie des Orfeo für den Soprankastraten Giuseppe Millico nach oben transponiert – und das Happy End gestrichen.

Eine der beliebtesten Opern der Welt

Außer einer einzigen aus seiner Oper *Ezio* übernommenen Arie und dem Furientanz, der sich am Finale seines Balletts *Don Juan* inspiriert, hat Gluck die Musik zu *Orfeo ed Euridice* komplett neu komponiert. Die Oper besteht aus großen durchkomponierten Szenen, typische Da-capo-Arien gibt es kaum. Dafür erhält der Chor, wie in antiken Tragödien, eine wichtige aktive Funktion. Auch die Tänze sind als echte Ballettpantomimen in die Handlung integriert. All dies entspricht der französischen Theatertradition, ist für eine italienische Oper damals aber ungewöhnlich. Und so kommt *Orfeo ed Euridice* bei der Uraufführung am 5. Oktober 1762 unter Glucks Leitung beim Publikum zunächst nicht wirklich gut an: Man vermisst das Spektakuläre, heftige Emotionen, großes Drama – all das, was das Wiener Publikum

bisher bei (italienischen) Opern kennt und liebt. Zwölf Jahre später wird Glucks französische Version *Orphée et Eurydice* (mit dem Tenor Joseph Legros in der Titelpartie) in Paris Triumphe feiern. Heute gehört jedoch das italienische Original – *Orfeo ed Euridice* – zu den meistgespielten Opern weltweit.

Ohne Schlangenbiss

Tatsächlich lassen Calzabigi und Gluck in ihrer Lesart – anders als etwa Claudio Monteverdi in Mantua 1697 oder Georg Philipp Telemann in Hamburg 1726 – Hochzeit und tödlichen Schlangenbiss beiseite (die Legende ist dem Publikum ja ohnehin bekannt) und konzentrieren sich allein auf das, was nach Eurydikes Tod geschieht: auf die Trauer des Orpheus, seinen Gang in die Unterwelt und den erneuten Verlust Eurydikes. Für die Salzburger Pfingstfestspiele 2023 entstand – basierend auf der Parma-Version der Oper – eine Neufassung, die wie diese auf das Happy End verzichtet. In den Worten von Cecilia Bartoli: „Man kann also das Schicksal doch nicht austricksen.“

Sabine Radermacher



Das Ensemble Les Musiciens du Prince – Monaco wurde im Frühling 2016 an der Opéra de Monte-Carlo auf Initiative von Cecilia Bartoli und in Zusammenarbeit mit Jean-Louis Grinda, dem Operndirektor des Hauses in den Jahren 2007 bis 2022, gegründet. Das Projekt erhielt sofortige Unterstützung durch SD Fürst Albert II. und IKH Prinzessin Caroline von Hannover. Cecilia Bartoli, die Künstlerische Leiterin des Ensembles, hat einige der weltbesten auf historischen Instrumenten spielenden Musiker:innen zusammengebracht, um ein Orchester ins Leben zu rufen, das an die Musiktraditionen der großen Höfe im Europa des 17. und 18. Jahrhunderts anknüpft. Mit dem Ziel, die Neugier des Publikums zu wecken, entdeckt sie Werke wieder, die in moderner Zeit nie oder nur sehr selten aufgeführt wurden. Dabei steht ihr ein Orchester zur Verfügung, dessen Vielseitigkeit und reiche Klangfarbenpalette sich deutlich von denen eines modernen Orchesters unterscheiden. Seit ihrem Eröffnungskonzert sind Les Musiciens du Prince – Monaco und Cecilia Bartoli jedes Jahr mit zahlreichen Konzerten in ganz Europa zu erleben. Ihre von Presse und Publikum gefeierten Auftritte und Tourneen haben sie in die renommiertesten Musikzentren geführt. Gianluca Capuano ist seit 2019 Chefdirigent des Orchesters. Les Musiciens du Prince – Monaco haben ihren Sitz an der Opéra de Monte-Carlo.



Das Vokal- und Instrumentalensemble Il Canto di Orfeo wurde 2005 von Gianluca Capuano gegründet. Einen Schwerpunkt des Repertoires bildet die Musik von Giacomo Carissimi sowie von dessen Schülern und römischen Zeitgenossen. Daneben widmet sich das Ensemble weiteren wichtigen Werken, die zwischen 1600 und 1750 in Italien und Europa entstanden, bringt aber auch Kompositionen der Spätrenaissance und der Gegenwart zur Aufführung. Il Canto di Orfeo war bei bedeutenden Alte-Musik-Festivals in Italien, Frankreich, Österreich, der Schweiz und Deutschland zu hören. Im Bereich der zeitgenössischen Musik trat das Vokalensemble mehrmals an der Mailänder Scala auf, 2018 wirkten die männlichen Mitglieder des Chors in einem Konzert mit Werken von György Kurtág beim Festival Milano Musica mit. Spätere Höhepunkte waren das Salzburger Festspieldebüt des Ensembles mit Antonio Caldaras Oratorium *La morte d'Abel* zu Pfingsten 2019 sowie eine Europatournee mit Wolfgang Amadeus Mozarts *La clemenza di Tito* unter der Leitung von Gianluca Capuano und mit Cecilia Bartoli als Sesto im Herbst 2022. 2023 kehrte das Ensemble für Christoph Willibald Glucks *Orfeo ed Euridice* und Claudio Monteverdis *L'Orfeo* zu den Salzburger Festspielen zurück. Seit elf Jahren gestaltet Il Canto di Orfeo die Konzertreihe *Vespri musicali* in der Kirche San Maurizio in Mailand.

Besetzung

Les Musiciens du Prince – Monaco

Violine I

Thibault Noally (Konzertmeister)
Ágnes Kertész
Andrea Vassalle
Roberto Rutkauskas
Muriel Quistad
Anna Urpina
Anaïs Soucaille
Elena Telo

Violine II

Nicolas Mazzoleni °
Francesco Colletti
Gian Andrea Guerra
Laura Cavazzuti
Reyes Gallardo
Svetlana Fomina

Viola

Diego Mecca °
Massimo Percivaldi
Elisa Imbalzano
Erica Alberti

Violoncello

Antonio Papetti °
Nicola Brovelli
Anna Camporini
Rolando Moro

Kontrabass

Roberto Fernández de Larrinoa °
Clotilde Guyon

Flöte

Pablo Sosa °
Rebekka Brunner

Oboe

Pier Luigi Fabretti °
Guido Campana

Fagott

Benny Aghassi

Horn

Ulrich Hübner °
Claude Padoan

Posaune

Seth Quistad °
Cas Gevers
Gunter Carlier

Harfe

Marta Graziolino

Percussion

Saverio Rufo

Fortepiano

Maria Shabashova

° Stimmführer

General Manager

Margherita Rizzi Brignoli

Tour Manager

Nicolas Payan

Assistant Tour Manager

Gleb Lyamenkov

Il Canto di Orfeo

Sopran

Maria Dalia Albertini
Laura Andreini
Caterina Iora
Arianna Miceli
Naoka Ohbayashi

Alt

Giulia Beatini
Paola Cialdella
Jacopo Facchini
Annalisa Mazzoni
Elisabetta Vuocolo

Tenor

Alessandro Baudino
Paolo Borgonovo
Maurizio Matteo Dalena
Stefano Gambarino
Peter Gus

Bass

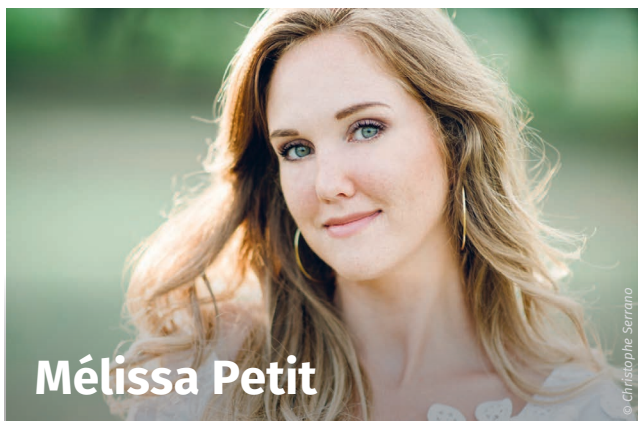
Cesare Costamagna
Lorenzo Martinuzzi
Luca Scaccabarozzi
Yiannis Vassilakis
Pier Marco Viñas



Gianluca Capuano wurde mit dem Premio Abbiati als bester Dirigent des Jahres 2022 ausgezeichnet. Seit 2019 ist er Chefdirigent von Les Musiciens du Prince - Monaco. Er studierte Orgel, Komposition und Dirigieren am Konservatorium seiner Heimatstadt Mailand und spezialisierte sich anschließend auf Alte Musik an der dortigen Scuola Civica. Überdies absolvierte er ein Studium der theoretischen Philosophie an der Universität Mailand. Als Solist und Dirigent ist er in ganz Europa, den USA, Russland und Japan aufgetreten. 2006 gründete er das Instrumental- und Vokalensemble Il Canto di Orfeo, mit dem er sich einem breiten Barockrepertoire widmet. Dabei arbeitet er mit einigen der besten Musiker:innen und Sänger:innen aus dem Bereich der historisch informierten Aufführungspraxis zusammen. Mit seinem Vokalensemble wirkte er aber auch in modernen Produktionen an der Mailänder Scala mit. Mit Cecilia Bartoli verbinden Les Musiciens du Prince – Monaco und Gianluca Capuano eine jahrelange Zusammenarbeit im Rahmen von zahlreichen Opernproduktionen und Konzerten. Bei den Salzburger Festspielen sind sie seit 2017 regelmäßig gemeinsam aufgetreten. Gastengagements führten Gianluca Capuano an die wichtigsten europäischen Opernhäuser. Außerdem arbeitet er regelmäßig mit Concerto Köln zusammen. An der Bayerischen Staatsoper ist er im April 2025 als musikalischer Leiter in Gioachino Rossinis *La Cenerentola* zu erleben.



Nicht nur ihre stupende Gesangstechnik, ihre Musikalität und ihre Bühnenpräsenz haben Cecilia Bartoli zum Inbegriff einer modernen Opernsängerin werden lassen. Auch ihr Vermögen, Kunst und Konzept, Kreativität und Recherche, Leidenschaft und Engagement zusammenzubringen, begeistert Publikum und Kritik. Die Römerin gab 1987 in ihrer Heimatstadt ihr Debüt als Rosina in Gioachino Rossinis *Il barbiere di Siviglia*. Kurz darauf wurden Daniel Barenboim, Herbert von Karajan und Nikolaus Harnoncourt auf sie aufmerksam. So begann eine Karriere, die sie in bedeutende Konzertsäle in Europa, den USA, in Asien und Australien führte. Seit 2012 ist Cecilia Bartoli Künstlerische Leiterin der Salzburger Pflingstfestspiele, seit 2023 zudem Direktorin der Opéra de Monte-Carlo – als erste Frau in der Geschichte des Opernhauses. Bereits seit 2016 tritt sie regelmäßig mit Les Musiciens du Prince – Monaco auf. Das Ensemble, dessen Künstlerische Leiterin sie ist, entstand auf ihre Initiative hin mit Unterstützung des monegassischen Fürstenhauses. 2018 initiierte die Cecilia Bartoli-Musikstiftung das Label *Mentored by Bartoli* mit dem Ziel, mit jungen, talentierten Musiker:innen klassische Musik einem breiten Publikum nahezubringen. Cecilia Bartoli erhielt fünf Grammys, den Polar Music Prize, den Léonie Sonnings Musikpreis und viele weitere Ehrungen und Auszeichnungen, die von ihrer Bedeutung für die Musikwelt zeugen. 2023 wurde Cecilia Bartoli zur Österreichischen Kammersängerin ernannt.



Die französische Sopranistin Mélissa Petit stammt aus Saint-Raphaël und erhielt ihre Gesangsausbildung in ihrer Heimatstadt und in Nizza, bevor sie 2010 ihre Karriere als Mitglied des Internationalen Opernstudios der Staatsoper Hamburg begann. Von 2015 bis 2017 war sie Mitglied des Ensembles am Opernhaus Zürich. Seit 2017 ist sie wieder als freiberufliche Sängerin tätig und konnte in einer Reihe von bedeutenden Partien Erfolge feiern, unter anderen als Micaëla in Georges Bizets *Carmen* und als Gilda in Giuseppe Verdis *Rigoletto* bei den Bregenzer Festspielen. Sie gastierte an der Opéra national de Paris und am Théâtre des Champs-Élysées. Der dritte Preis bei der Paris Opera Competition 2019 öffnete ihr die Türen zu weiteren bedeutenden Opernhäusern. Höhepunkte der Saison 2023/24 waren Ginevra in Georg Friedrich Händels *Ariodante* unter William Christie und ihr Rollendebüt als Sophie in Richard Strauss' *Der Rosenkavalier* am Grand Théâtre de Genève, Ilia in Wolfgang Amadeus Mozarts *Idomeneo* bei ihrem Hausdebüt an der Berliner Staatsoper Unter den Linden und Juliette in Charles Gounods *Roméo et Juliette* am Theater an der Wien. Im Juli 2024 kehrte sie zu den Bregenzer Festspielen zurück, um die Rolle der Amenaide in konzertanten Aufführungen von Gioachino Rossinis *Tancredi* zu singen.

Konzerttipp

29.03.2025 • 19 Uhr

Elbphilharmonie, Großer Saal

Mozart: Le nozze di Figaro

Kammerorchester Basel
Basler Madrigalisten

Giovanni Antonini Leitung

Florian Boesch Graf Almaviva

Anett Fritsch Gräfin Almaviva

Robert Gleadow Figaro

Nikola Hillebrand Susanna

sowie weitere Solist:innen

Giovanni Antonini © Marco Borggreve

**Tickets
direkt buchen**



proarte.de · Telefon 040 35 35 55

Bleiben Sie auf dem Laufenden: Abonnieren Sie unseren Newsletter auf proarte.de oder folgen Sie uns auf Facebook und Instagram:

  @proartehamburg